

# **Dr. David Bauer, Induktives Bibelstudium, Vorlesung 5, Überblick über das gesamte Buch: Strukturelle Beziehungen**

© 2024 David Bauer und Ted Hildebrandt

Hier spricht Dr. David Bower über induktives Bibelstudium. Dies ist die fünfte Lektion: Überblick über das gesamte Buch – Strukturelle Zusammenhänge.

Wir sind nun bereit, über das eigentlich zentrale Merkmal einer Buchrezension zu sprechen, und das ist die Struktur.

Wie bereits erwähnt, besteht die Strukturierung aus zwei Komponenten. Die erste umfasst die Identifizierung von Haupt- und Untereinheiten, was im Wesentlichen mit dem linearen Aufbau des Buches und seiner Aufteilung in Haupt- und Untereinheiten zusammenhängt. Es gibt zwei Möglichkeiten, Haupt- und Untereinheiten zu identifizieren.

Zunächst sollte man die wesentlichen Schwerpunktverlagerungen beachten. Nehmen wir an, Sie lesen ein fiktives Buch. Beispielsweise könnte in den Abschnitten 1.1 bis 3.10 ein zentraler Schwerpunkt liegen, der den Inhalt zusammenhält und ihn vom Folgenden abgrenzt. In den Abschnitten 3.11 bis 9.50 könnte sich der Schwerpunkt dann verschieben, sodass der erste Schwerpunkt durch einen zweiten ersetzt wird, der den Inhalt weiterhin zusammenhält und ihn sowohl vom vorhergehenden als auch vom nachfolgenden Material abgrenzt.

Nehmen wir an, in den Abschnitten 10.1 bis 12.14 könnte die dritte Haupteinheit durch einen dritten Schwerpunkt zusammengehalten werden, der sie vom nachfolgenden Material abgrenzt. Wichtig ist dabei zu verstehen, dass Schwerpunktverlagerungen keine absolute Ausgrenzung bedeuten. Tatsächlich kommt es äußerst selten vor, dass ein Schwerpunkt, der hier gesetzt ist, später im Buch gar nicht mehr erwähnt wird, in unserem hypothetischen Beispiel aber aufhört.

Dieser erste Schwerpunkt verliert in Abschnitt 3.10 seine Bedeutung. Auch wenn er später noch einmal erwähnt wird, spielt er keine Rolle mehr und bildet somit nicht mehr das verbindende Element des Materials. Die Schwerpunktverlagerung in Abschnitt 3.11 bis 9.50 wird dann zu einem weiteren Element, das den Stoff zusammenhält und ihn, wie bereits erwähnt, sowohl vom vorhergehenden als auch vom nachfolgenden Material abgrenzt. Im Hinblick auf Untereinheiten ist es hilfreich, sich dieselbe Frage zu stellen.

Das heißt, wo liegen die wichtigsten Schwerpunktverlagerungen innerhalb der einzelnen Haupteinheiten? In einem Fall wie diesem würden wir sagen: 1.1 bis 2.10 würden die Abschnitte 1.1 bis 3.10 umfassen. Innerhalb dieses Materials gibt es einen Schwerpunkt in 1.1 bis 2.10 und dann eine Schwerpunktverlagerung innerhalb dieser ersten Haupteinheit, sagen wir in 2.11 bis 3.10. Das würde natürlich Ihre Untereinheit markieren. Das ist also eine Möglichkeit, Haupteinheiten zu identifizieren. An diesem Punkt wird die Identifizierung allgemeiner Materialien wichtig, denn man kann erwarten, dass es bei allgemeinen Materialien, beispielsweise biografischen, deutliche Schwerpunktverlagerungen in der Darstellung von Personen gibt.

Wenn ich also mein allgemeines Material als biografisch einstufen würde, würde ich mich an diesem Punkt fragen: Wo liegen die größten Schwerpunktverlagerungen in der Darstellung von Personen, insbesondere der Hauptfigur? Würde ich das allgemeine Material hingegen beispielsweise als ideologisch einstufen, würde ich fragen: Wo liegen die größten Veränderungen in der Darstellung von Ideen? Oder hätte ich es beispielsweise als geografisch eingestuft, würde ich fragen: Wo liegen die größten Veränderungen in der Darstellung von Orten und Ähnlichem? Natürlich ist alles, was wir im Rahmen einer Übersicht tun, vorläufig. Diese Übersicht über das Buch ist eine Art Einführung, eine Orientierungshilfe. Daher treffen wir hier keine absolut endgültigen oder abschließenden Beobachtungen.

Anders ausgedrückt: Wir können unsere Meinung ändern. Ein großer Vorteil dieser Art von Studie ist ihre Selbstkorrektur. So können wir im weiteren Verlauf der Untersuchung Beobachtungen korrigieren, die wir bei der ersten Durchsicht des Buches gemacht haben. Doch gerade hier zeigt sich die Selbstkorrekturfähigkeit einer solchen Untersuchung deutlich, denn wenn ich beispielsweise mein allgemeines Material zu diesem Zeitpunkt als biografisches Material identifiziert habe, kann es durchaus sein, dass sich das Buch nicht auf natürliche Weise anhand biografischer Linien gliedern lässt.

Ich könnte sagen: Obwohl ich meine allgemeinen Materialien als biografisches Material eingestuft habe, scheint sich das Buch tatsächlich eher entlang geografischer oder ideologischer Linien zu gliedern. In diesem Fall müsste ich die Einstufung der allgemeinen Materialien überdenken und feststellen, dass sie, obwohl ich sie ursprünglich für biografisches Material hielt, eher geografischen Charakter haben, da die Gliederung des Buches tatsächlich stärker von geografischen Gegebenheiten geprägt ist. Eine zweite Möglichkeit, die Haupteinheiten eines Buches zu identifizieren, ergeben sich aus den wichtigsten strukturellen Zusammenhängen.

Und ich habe noch gar nicht über die grundlegenden Strukturzusammenhänge gesprochen. Tatsächlich werden wir diese Zusammenhänge als Nächstes ansprechen. Um aber vorwegzunehmen, was wir sagen werden: Wenn Sie beispielsweise eines der wichtigsten Strukturmerkmale des Buches als das betrachten, was wir Kausalität

nennen – die Bewegung von der Ursache zur Wirkung –, und Sie sagen, dass 1.1 bis 3.10 die Ursache für die Wirkung zu sein scheint, die in 3.11 bis 12.14 zu finden ist, dann wäre das ein Fall von Kausalität.

Wenn Kausalität tatsächlich ein zentrales Strukturmerkmal des Buches darstellt, folgt daraus ein deutlicher Bruch zwischen der Darstellung der Ursache und der Darstellung der Wirkung. Dies ist eine Konsequenz dieses Strukturmerkmals. Folglich würde man im Buch – in diesem Fall zwischen 1.10 und 3.10 sowie zwischen 3.10 und 11 – aufgrund wesentlicher Schwerpunktverlagerungen einen deutlichen Bruch feststellen.

Und dann, nachdem man das getan hat, betrachtet man es und sagt: Nun, es scheint, dass 1.1 bis 3.10 die Ursache und 3.11 und die folgenden Abschnitte die Wirkung darstellen. Oder umgekehrt: Man erkennt vielleicht zuerst den Kausalzusammenhang, also diese kausale Entwicklung von der Ursache in 1.1 bis 3.10 zur Wirkung in 3.11 und den folgenden Abschnitten, und sagt: Okay, dieser Kausalzusammenhang deutet auf einen grundlegenden Bruch hin. Wie gesagt, man erkennt den grundlegenden Bruch möglicherweise zuerst anhand deutlicher Schwerpunktverlagerungen und fragt sich dann anschließend, ob ein struktureller Zusammenhang zwischen dieser ersten Hauptgliederung und dem Rest des Buches besteht. Dann gilt es, diese Ursache, diesen strukturellen Zusammenhang zu identifizieren.

Oder Sie erkennen zunächst die Ursache der strukturellen Beziehung und schließen daraus: Wenn diese strukturelle Beziehung besteht, deutet das auf einen Bruch hin. Welcher Weg auch immer gewählt wird, hängt vom jeweiligen Tag ab. Manchmal erkennen Sie den Bruch anhand deutlicher Schwerpunktverlagerungen und untersuchen dann die zwischen den identifizierten Haupteinheiten bestehenden strukturellen Beziehungen .

Oder man ermittelt zunächst die strukturellen Zusammenhänge und trifft darauf basierend eine Entscheidung hinsichtlich der Aufteilung. Es gibt im Wesentlichen – ich habe sechs Gründe bzw. Zwecke genannt – für die Identifizierung von Haupt- und Untereinheiten. Ich hoffe, Sie erkennen, dass ich großen Wert darauf lege, die Gründe bzw. Zwecke unserer Beobachtungen zu erläutern und zu diskutieren.

Welchen Unterschied macht das für die Interpretation? Denn wir tun diese Dinge nicht um ihrer selbst willen. Die Aufgaben, die wir bei der Beobachtung durchführen, sind kein Selbstzweck. Jede Beobachtung dient der Interpretation.

also einen Grund für all diese Dinge. Zum einen hilft uns die Identifizierung von Haupt- und Untereinheiten dabei, das Hauptanliegen oder den Schwerpunkt größerer oder wichtiger Abschnitte des Buches zu erkennen. Sie vermittelt uns ein Gespür dafür, worum es in diesem Buch eigentlich geht.

Die Hauptpunkte dieses Buches. Denn wenn man Haupt- und Untereinheiten identifiziert, sollte man ihnen aussagekräftige Überschriften geben. Wenn es einen Schwerpunkt gibt, der den gesamten Inhalt verbindet und ihn vom Folgenden abgrenzt, ist es hilfreich, dieser Haupteinheit eine beschreibende Überschrift zu geben, die diesen Schwerpunkt widerspiegelt.

Wenn Sie das tun, können Sie die Hauptschwerpunkte des Buches erkennen. In diesem hypothetischen Buch mit seinen drei Hauptteilen befasst es sich mit diesem und jenem, mit diesem, jenem und jenem Schwerpunkt sowie deren Beziehung zueinander. Wie bereits erwähnt, hilft uns dies auch, die Gesamtaussage des Buches zu erfassen.

Dies spiegelt die Tatsache wider, dass Autoren Bedeutung durch die Anordnung von Elementen vermitteln, indem sie diese im Buch in Beziehung zueinander setzen. Anders ausgedrückt: Leser gewinnen Bedeutung oder Verständnis durch einen linearen Erzählverlauf. Die Tatsache, dass zunächst ein Abschnitt besprochen wird, dann ein weiterer und schließlich der nächste, die Anordnung der Abschnitte in dieser Reihenfolge, ist Teil des Repertoires, das Autoren zur Verfügung steht, um beim Leser Bedeutung zu erzeugen.

Gelehrte bezeichnen dies als das Prinzip von Primat und Subsequenz. Demnach ist das, was wir zuerst lesen, aufgrund seiner Position bedeutsam, und wir verstehen dies im Hinblick auf das, was in der Reihenfolge folgt. Der Gesamtverlauf des Buches ist also wichtig.

Außerdem hilft es uns, den relativen Umfang verschiedener Themen oder Fragestellungen zu bestimmen. Ich bin zwar nicht besonders pingelig, was Formatierung und Darstellung angeht, aber ich halte es für hilfreich, bei der Arbeit mit Haupt- und Untereinheiten eines Buches – also der Gliederung des Buches – ein Diagramm zu verwenden. Denn es vermittelt einen visuellen Eindruck vom Aufbau des Buches und erleichtert so das Verständnis.

Und wenn Sie Ihr Diagramm maßstabsgetreu erstellen, bezieht es sich auf das, worüber wir gerade sprechen. Es vermittelt Ihnen eine Vorstellung davon, wie viel Raum oder Aufmerksamkeit der Autor verschiedenen Themen oder Fragestellungen im Verhältnis widmet. In diesem Fall sehen Sie, dass der Autor dem zweiten Schwerpunkt deutlich mehr Raum einräumt als dem ersten und dem letzten.

Ich zögere, das Wort „Raum“ zu verwenden, denn wir wissen, dass in der Antike alles Lesen mündlich erfolgte. Tatsächlich wurden diese Bücher in den meisten Fällen durch Hören erfahren und kennengelernt. Jemand las sie also vor, und die meisten Menschen hörten zu.

Tatsächlich wissen wir nicht genau, wie hoch der Anteil der Bevölkerung war, der in der Antike lesen und schreiben konnte – weder im Alten Nahen Osten, noch im alten Israel oder in der griechisch-römischen Welt des ersten Jahrhunderts. Es gibt viele unterschiedliche Meinungen zu diesem Thema, aber die Alphabetisierungsrate war nicht hoch. Und so hörten die meisten Menschen davon.

Und tatsächlich war auch das individuelle Lesen mündlich, laut vorgetragen. Es gibt dazu eine interessante Passage, die im achten Kapitel der Apostelgeschichte veranschaulicht wird.

Es ist die Geschichte von der Bekehrung des äthiopischen Eunuchen. Sie erinnern sich, Philippus, der Apostel – oder besser gesagt, der Evangelist –, nähert sich dem äthiopischen Eunuchen in seiner Kutsche. Vermutlich ist auch sein Kutscher anwesend, doch Philippus liest gerade in der Jesaja-Rolle. Philippus hört ihn dabei.

Lukas' beiläufige Bemerkung spiegelt eine Tatsache wider, die wir eigentlich besser wissen: Selbst wenn Menschen leise lesen, lesen sie laut. Wenn man also von Raum spricht, also dem relativen Platzbedarf, dann trifft das zwar auf die visuelle Darstellung in einem Diagramm zu. Was die Leseerfahrung betrifft, so war es aber die relative Lesezeit.

Aber nun zur relativen Masse, die wir als quantitative Selektivität bezeichnen. Sie trägt also insofern zur Selektivität bei. Ein weiterer Zweck – ich zeige Ihnen kurz, wie das in einem Buch aussehen könnte.

Ich möchte das kurz anreißen. Dies wäre meine Übersicht über das Buch Amos. Beachten Sie bitte die spezifischen Materialien und die Kapitelüberschriften, die ich oben angebe.

Doch wenn ich im Buch Amos einen Schritt zurücktrete und mir einen Überblick über die übergeordneten Tendenzen verschaffe, möchte ich Sie, die Sie zuschauen, noch einmal dringend bitten, die Bibel zur Hand zu nehmen und den Text selbst hier aufzuschlagen. Sie werden feststellen, dass in 1,1 eine allgemeine, ich nenne es eine allgemeine Überschrift steht. Und dann folgt in 1,2 eine eigentliche allgemeine Aussage. Diese Aussage fasst die Kernaussage des gesamten Buches zusammen. In den Abschnitten 1,3 bis 2,16 liegt der Schwerpunkt jedoch auf dem Gericht über die Völker der Region.

Und erinnern Sie sich? Wenn Sie die Bibel aufschlagen, werden Sie feststellen, dass sich dort eine wiederkehrende Formel für drei und vier Übertretungen findet. Der Verfasser dieser Prophezeiungen des Amos beginnt mit den Völkern, die geografisch relativ weit von Israel entfernt sind, und jedes dieser Völker rückt dann näher. So entsteht eine zunehmende Fokussierung auf Israel, bis es schließlich fast wie eine Zielscheibe im Zentrum des Geschehens steht.

Aber dort findet sich die lange Liste der Urteile über verschiedene Nationen, darunter auch Israel. Schließlich Israel. Doch dann, in 3,1 bis 9,15, liegt der Fokus ausschließlich auf Israel.

Also, nochmals zur Verdeutlichung: Dies ist maßstabsgetreu dargestellt. Man sieht also, dass – hinsichtlich der quantitativen Selektivität, des relativen Platzbedarfs – den Erklärungen des Gerichts und der Barmherzigkeit gegenüber Israel etwa dreimal so viel Raum eingeräumt wird wie der Litanei der Gerichte über die verschiedenen Nationen. Es ist aber natürlich auch wichtig zu beachten, dass der Leser die Erklärungen des Gerichts und der Barmherzigkeit gegenüber Israel erst nach der Lektüre der Litanei der Gerichte über die verschiedenen Nationen liest.

Im Hinblick auf die Abfolge und das Verständnis ist es für den Leser wichtig, zunächst die Aufzählung der Urteile über die verschiedenen Nationen zu lesen und anschließend die Erklärungen des Gerichts und der Gnade über Israel im Lichte und vor dem Hintergrund dieser Aufzählung in den Kapiteln 1 und 2 zu verstehen. Ein weiterer Grund für die Identifizierung von Haupt- und Untereinheiten ist, die Einordnung einer bestimmten Passage in den Gesamtkontext des Buches zu erkennen. So ist es beispielsweise wichtig zu beachten, dass in 2,6 bis 16 das Gericht über Israel im Kontext des Zyklus der Urteile über die verschiedenen Nationen (1,3 bis 2,16) behandelt wird. Diese Platzierung ist bedeutsam. Ebenso wichtig ist es zu beachten, dass das Buch mit der letzten Untereinheit der Erklärungen des Gerichts und der Gnade über Israel endet, nämlich der Verheißung der Wiederherstellung Israels in 9,8b bis 15.

Sehen Sie, der springende Punkt ist, dass die Position einer Passage innerhalb des Gesamtkonzepts des Buches deren Bedeutung maßgeblich bestimmen kann. Stellen Sie sich nun vor, die Verheißung der Wiederherstellung (9,8b–15), die sich am Ende des Buches befindet, stünde nicht hier, sondern hier oben am Anfang. Welch einen Unterschied würde das für die Wirkung und die Bedeutung dieser Passage bedeuten!

Die Bedeutung dieser Passage ergibt sich maßgeblich daraus, dass sie am Ende des Buches steht und somit dessen Höhepunkt bildet. Sie folgt auf die Schuldbekennnisse und das Urteil. Würde diese Passage an einer anderen Stelle im Buch erscheinen, hätte sie eine ganz andere Bedeutung.

Der letzte Zweck der Unterscheidung von Haupt- und Untereinheiten besteht darin, Wendepunkte im Buch zu erkennen, die oft entscheidend für das Verständnis der Kernaussage sind. Häufig befindet sich die wichtigste Passage eines Buches am Ende einer Haupteinheit und am Anfang der nächsten. So würde man beispielsweise eine wichtige Passage am Ende von Kapitel zwei und am Anfang von Kapitel drei erwarten.

Die zweite Strukturkomponente, jenseits der linearen Entwicklung, der Haupt- und Untereinheiten sowie der Aufteilung, sind die sogenannten Hauptstrukturbeziehungen. Darauf wollen wir uns nun konzentrieren. Damit kehren wir wieder zum richtigen Punkt in der Gemeinkostenrechnung zurück.

Es gibt im Wesentlichen zwei Arten von Strukturbeziehungen. Die erste nennen wir primäre Beziehungen, die zweite Hilfsbeziehungen. Wir werden den Unterschied zwischen primären und Hilfsbeziehungen erläutern, wenn wir zu den Hilfsbeziehungen kommen.

Wichtig ist an dieser Stelle lediglich, sich vor Augen zu halten, dass es sich bei den hier besprochenen Beziehungen um primäre Beziehungen handelt. Beachten Sie, dass wir wichtige strukturelle Beziehungen erwähnen und benennen. Im Rahmen der Buchübersicht sollten Sie sich ausschließlich auf die wichtigsten Beziehungen konzentrieren.

Eine zentrale Beziehung ist dann gegeben, wenn sie das Buch als Ganzes oder mehr als die Hälfte des Inhalts bestimmt. Das ist wichtig, denn in einer Buchanalyse geht es uns um die Makrostruktur des Buches. Wir wollen vermeiden, uns in Details zu verlieren oder uns auf Einzelheiten zu konzentrieren, sondern uns in dieser Phase der Analyse einen Überblick über die übergeordneten Gedankengänge des Buches verschaffen.

Dazu sollten Sie Ihre Beobachtungen auf jene strukturellen Zusammenhänge beschränken, die mehr als die Hälfte des Inhalts des Buches ausmachen. Andernfalls würden Sie Zusammenhänge identifizieren, die zwar wichtig, aber nur von untergeordneter Bedeutung sind und nicht die Gesamtstruktur des Buches betreffen, sondern lediglich kleinere Abschnitte innerhalb des Buches. Ein Beispiel hierfür ist der Kontrast zwischen Kain und Abel in Genesis 4 und 5.

Das ist ein bedeutender Gegensatz im Buch Genesis. Entschuldigung, es handelt sich um einen Gegensatz innerhalb dieser Passage. Es ist ein Gegensatz innerhalb dieser Passage, aber es besteht kein wesentlicher struktureller Zusammenhang.

Es handelt sich dabei nicht um einen bedeutenden Kontrast im Buch Genesis als Ganzes, da er nur etwa zwei der 50 Kapitel umfasst. Er bestimmt nicht mehr als die Hälfte des gesamten Materials im Buch Genesis und trägt daher nicht wirklich zur Makrostruktur bei. Auch für eine Betrachtung des Buches selbst ist er nicht hilfreich. Die erste primäre Beziehung, die wir erwähnen möchten, ist die der Wiederholung, die im Wesentlichen den Begriff der Rekurrenz beinhaltet.

Es geht um die Wiederholung gleicher oder ähnlicher Begriffe, Wendungen oder anderer Elemente. Ein Beispiel für eine solche Wiederholung in einem Buch wäre, wie ich hier vorschlage, das wiederholte Auftreten von „Zeuge“ oder

„Zeugenaussage“ in der Apostelgeschichte. Ich möchte auch das wiederholte Auftreten des Begriffs „Geist“ oder „Heiliger Geist“ in der Apostelgeschichte erwähnen, der sich über mehr als die Hälfte des Buches erstreckt.

Wenn man das Buch der Sprüche betrachtet, fällt auf, dass dort die Begriffe „weise“ oder „Weisheit“ immer wiederkehren, ebenso wie – nebenbei bemerkt – ihr Gegenteil, die Torheit oder Torheit. Im Buch der Sprüche finden wir also einen wiederkehrenden Gegensatz. Der Autor stellt Weisheit und Torheit immer wieder einander gegenüber.

Man sieht also, dass sogar eine andere strukturelle Beziehung innerhalb eines Buches wiederholt auftreten kann. Eine Wiederholung setzt im Wesentlichen drei Dinge voraus. Erstens muss für eine Wiederholung natürlich eine gewisse Häufigkeit vorhanden sein.

Das heißt, der Begriff, die Phrase oder das andere Element, selbst wenn es sich um eine weitere Strukturbeziehung handelt, muss mehr als einmal vorkommen. Es muss nicht unbedingt häufig auftreten, um als wichtige Strukturbeziehung zu gelten, aber es muss definitiv wiederkehren. Wie gesagt, es kann aber auch dann eine wichtige Strukturbeziehung sein, wenn es nicht häufig wiederkehrt, sofern es die folgenden beiden Kriterien erfüllt.

Dass Wiederholung ein wichtiges Strukturmerkmal darstellt, erfordert nicht nur Häufigkeit, sondern auch Verteilung. Das heißt, die entsprechenden Vorkommen müssen sich durch den größten Teil des Buches ziehen. In Matthäus 5,21–48 findet sich beispielsweise sechsmal die Wendung „Ihr habt gehört, dass gesagt ist; ich aber sage euch“ oder Ähnliches.

Die Formulierung kommt also sechsmal vor, aber es gibt keine Verteilung. Der Gegensatz „Ihr habt gehört, dass gesagt wurde, aber ich sage euch“ findet sich nur in Matthäus 5,21–48. Er ist im Großteil des Buches nicht verbreitet und stellt daher kein häufiges wiederkehrendes Motiv dar.

Das dritte Kriterium für die Wiederholung als wichtiges Strukturmerkmal ist die Bedeutung. Um ein vielleicht allzu offensichtliches Beispiel zu nennen: Im Markusevangelium findet sich die Wiederholung des Wortes „und“. Dieses Wort taucht tatsächlich im gesamten Markusevangelium immer wieder auf.

Na und ? Es hat keine wirkliche Bedeutung und ist daher kaum aussagekräftig. Es hilft uns nicht, die Makrostruktur des Buches zu ermitteln. Also: Häufigkeit, Verteilung und Wichtigkeit.

Wiederkehrende Elemente sind in dem Buch wichtig, weil sie unter anderem etwas hervorheben. Ein Autor signalisiert damit, dass etwas – sei es ein Thema, ein Wort,

eine Phrase oder ein Element – wichtig, ja sogar sehr wichtig ist. Durch die Wiederholung sollten Sie darauf achten.

Wenn man einen Begriff etwa zum zwölften Mal in einem Buch wiederfindet, wird man hellhörig, und es scheint, als sei dies aus der Sicht des Autors wichtig. Man muss dem besondere Aufmerksamkeit schenken. Natürlich kann die Wiederholung auch die Entwicklung im Verlauf des Buches verdeutlichen.

Der Autor deutet also durch das wiederkehrende Motiv im gesamten Buch eine Entwicklung oder einen Verlauf des Themas an. Ein Beispiel dafür ist das wiederkehrende Auftreten von Richtern im Buch der Richter. Und tatsächlich lässt sich bei diesen Richtern eine Entwicklung feststellen.

Man beginnt natürlich mit Othniel und Ehud. Das sind die ersten beiden Richter im Buch der Richter, in dieser Reihe von Richtern. Und sie sind im Grunde untadelig.

Sie werden als makellos dargestellt. Es gibt eigentlich keinerlei Anzeichen für Probleme mit ihnen. Doch sobald man sich Deborah und Barak zuwendet, deuten sich allmählich Schwächen und Probleme der Richter an.

Das wird bei Gideon noch deutlicher und bei Jephthah noch ausgeprägter. Und wenn man schließlich beim letzten Richter dieser Reihe, Simson, ankommt, der im Buch der Richter wiederholt wird, hat man einen Richter, der nicht besser ist als das Volk, das er befreien soll. Tatsächlich ist er vielleicht sogar noch etwas schlimmer, verkörpert womöglich das Schlimmste, was damals in Israel vor sich ging.

Sie sehen also diese absteigende Entwicklung, die sich in diesem Fall in der wiederkehrenden Erwähnung der Richter im Buch der Richter zeigt. Eine weitere Beziehungsform, die wir mitunter in Büchern finden, ist die des Kontrasts. Kontrast bedeutet, dass der Autor Dinge gegenüberstellt, deren Unterschiede er hervorhebt.

Der entscheidende Begriff im Gegensatz ist „aber“ oder „jedoch“, obwohl ein Gegensatz auch implizit verwendet werden kann. Das heißt, wenn der Autor die Unterschiede zwischen Dingen hervorhebt, ohne das Wort „aber“ explizit zu verwenden, wird eine Verbindung hergestellt. Wenn das Wort „aber“ jedoch vorkommt, ist der Gegensatz deutlich erkennbar.

Und wenn Sie glauben, einen Gegensatz zu erkennen, indem Sie „aber“ oder „jedoch“ zwischen die beiden Dinge setzen, und das Sinn ergibt, dann wissen Sie, dass ein Gegensatz tatsächlich möglich ist. Wir haben bereits ein Beispiel für einen Gegensatz in einem Buch erwähnt: In den Sprüchen Salomos finden wir den wiederkehrenden Gegensatz zwischen Weisheit und Torheit. Der Autor möchte den Leser hier natürlich dazu anregen, innezuhalten und sich zu fragen, worin genau die

Unterschiede zwischen Weisheit und Torheit bestehen und was diese Unterschiede bedeuten.

Welche Bedeutung liegt im Gegensatz zwischen Weisheit und Torheit, wie er im Buch der Sprüche dargestellt wird? Dies verdeutlicht den bereits besprochenen Grundsatz, dass Inhalt niemals ohne Form existiert. Der Autor nutzt diese Form, diese Struktur des Kontrasts, um Bedeutung zu vermitteln.

Sein Argument ist der Unterschied zwischen Weisheit und Torheit. Das ist ein Beispiel für einen wiederkehrenden Gegensatz innerhalb eines Buches. Um einen einfachen Gegensatz innerhalb eines Buches als Ganzes zu verdeutlichen, könnte man das Buch Amos anführen, dessen Gliederung wir gerade anhand einer Übersicht betrachtet haben. Wir haben festgestellt, dass im Großteil des Buches, von 1,2 bis 9,8a, das unmittelbar bevorstehende Gericht und die Zerstörung Israels beschrieben werden, was dem letzten Abschnitt des Buches, der die endgültige Wiederherstellung und den Ruhm Israels kontrastiert, gegenübergestellt wird.

Das Gericht, das das Buch dominiert (1,2 bis 9,8a), steht im Gegensatz zur Verheißung der Wiederherstellung (9,8b bis 15). Der Autor möchte uns erneut dazu anregen, die Unterschiede zwischen Gottes Umgang mit seinem Volk im Hinblick auf Gericht, nahes und bevorstehendes Gericht und dem, was Gott letztendlich für sein Volk Israel in Bezug auf die Wiederherstellung tun wird, zu betrachten. Ein weiteres Beispiel hierfür ist der wiederholte Gegensatz im Buch Amos zwischen Haman, seiner Familie und den Feinden der Juden einerseits und Esther, Mordechai und den Juden im Allgemeinen andererseits im Buch Esther.

Die Botschaft des Buches Esther wird also durch diesen Kontrast, durch diesen Unterschied, vermittelt. Um die Bedeutung des Buches, seine Botschaft, wirklich tiefgründig zu verstehen, müssen wir die Unterschiede zwischen Haman und seiner Familie, den Feinden der Juden, einerseits und Esther, Mordechai und den Juden andererseits ernsthaft betrachten. Eine weitere Beziehungsform, die wir erwähnen könnten, ist der Vergleich, bei dem Dinge, deren Ähnlichkeiten der Autor hervorhebt, miteinander in Verbindung gebracht werden. Im Philipperbrief finden sich ebenfalls Beispiele, die hier sehr hilfreich sind.

Wenn Sie den Philipperbrief vor sich haben und ihn lesen können oder sich daran erinnern, werden Sie feststellen, dass Paulus seine Erwartungen an die Leser – also die Ermahnungen und Gebote, die er ihnen gibt – mit Vorbildern vergleicht. Er spricht also Ermahnungen aus und betont dann: „Ich möchte euch inständig bitten, so zu werden wie diese Vorbilder, die ich hier beschreibe.“ Das Vorbild Jesu, das in Philipper 2,1–11 erwähnt wird, ist natürlich die berühmte Kenosis-Passage, die Passage über die Entäußerung des Leibes.

Das Vorbild von Timotheus in 2,19–24, Epaphroditus in 2,21–30 (eigentlich 2,25–30) und Paulus (passim bedeutet „durchgehend“) dient als Beispiel. Paulus stellt sich durchgehend als Vorbild dar, indem er seine Leser mit dem vergleicht, was sie sein und tun sollen. Die Gleichnisse dienen dabei als Beispiele für einen solchen Vergleich.

Das Himmelreich ist gleich. Hier findet sich also ein expliziter Vergleich zwischen dem Himmelreich und der jeweiligen Parabel. Dies legt nahe, dass die Schlüsselbegriffe für den Vergleich „wie“ oder „gleich“ sind.

Man kann jedoch auch implizit einen Vergleich anstellen. Selbst wenn die Schlüsselbegriffe nicht explizit genannt werden, kann man – selbst wenn der Begriff fehlt – eine Verbindung herstellen, deren Ähnlichkeiten vom Autor hervorgehoben werden. Eine weitere Beziehungsform ist der Höhepunkt, der auf einen Höhepunkt der Kombination hinführt.

Als Beispiel sei hier das Buch Daniel angeführt, in dem der Kampf Gottes und seines Volkes im Laufe der Geschichte – insbesondere in den Kapiteln 1–11 – seinen Höhepunkt in der Beschreibung des Sieges und der Auferstehung der Gerechten sowie der ewigen Segnungen für die Ausharrenden in Kapitel 12 findet. Selbstverständlich ließen sich zahlreiche weitere Beispiele für solche Höhepunkte anführen. Wie bereits erwähnt, erreicht das Buch Exodus seinen Höhepunkt in der Anbetung Jahwes in der Stiftshütte auf dem Sinai in Kapitel 40.

Das gesamte Buch steuert auf einen Höhepunkt zu, in dem Gott tatsächlich das tut, was er in Kapitel 3 angekündigt hat: Er wird das Volk an diesen Ort führen, damit es ihn, wie er sagt, auf diesem Berg anbetet. In Kapitel 40 ist die Stiftshütte fertiggestellt, die Herrlichkeit Gottes, die Schechina, fährt auf die Stiftshütte herab, und das Volk betet Jahwe dort auf dem Sinai an. Das ganze Buch Exodus steuert auf diesen Höhepunkt zu.

Jedes der Evangelien mündet natürlich in einem Höhepunkt, ist entsprechend strukturiert, und es ist bemerkenswert, dass die vier Evangelien ihren Höhepunkt jeweils auf etwas unterschiedliche Weise erreichen, was die jeweilige Schwerpunktsetzung der Evangelien verdeutlicht. Im Markusevangelium liegt der Höhepunkt im Kreuz. Am Ende des Markusevangeliums wird die Auferstehung vergleichsweise wenig erwähnt.

Das gilt insbesondere, wenn man bedenkt, dass das Markusevangelium, so wie Markus es verfasst hat, mit Kapitel 16, Vers 8 endet. Die Kapitel 16,9 bis 20 bilden den sogenannten langen Schluss des Markusevangeliums, der nicht von Markus selbst stammt. Er ist nicht Teil des ursprünglichen Markusevangeliums, sondern wurde von einem späteren Schreiber, vermutlich zu Beginn des zweiten Jahrhunderts, hinzugefügt, um ein Buch abzurunden, das seiner Ansicht nach zu abrupt endete. Doch das Buch, wie Markus es verfasst hat – zumindest so, wie wir

annehmen müssen, dass er es verfasst hat –, endet mit Kapitel 16, Vers 8, und tatsächlich wird der Auferstehung dort kaum Beachtung geschenkt.

Es geht nicht darum, dass er die Auferstehung leugnet, ganz im Gegenteil, und auch nicht darum, dass sie unwichtig sei. Vielmehr erreicht das Buch in seiner Struktur mit der Kreuzigung, dem Tod Jesu, seinen Höhepunkt. Bei Matthäus hingegen, mit einer anderen Betonung, liegt der Höhepunkt in der Erscheinung des auferstandenen Jesus, seiner einzigen Erscheinung vor seinen Jüngern, im sogenannten Missionsbefehl (Kapitel 28,16–20). Im Lukasevangelium – und Matthäus berichtet übrigens nicht von der Himmelfahrt –,

Im Matthäusevangelium findet sich keine Erwähnung der Himmelfahrt. Im Lukasevangelium hingegen gipfelt diese in einem Höhepunkt, einem zentralen Thema. Die Himmelfahrt ist somit das Letzte, das Wichtigste in Lukas' Denken.

Und tatsächlich, in gewisser Weise auch in seiner Theologie. Im Evangelium, dem Johannesevangelium, findet sich der Höhepunkt natürlich in der Auferstehung. Und schließlich auch in der Zielsetzung, die mit der Auferstehungserzählung im Johannesevangelium verbunden ist und diese abschließt.

Dies ist Johannes Kapitel 20, Verse 30 und 31. Jesus tat noch viele andere Zeichen vor seinen Jüngern, die in diesem Buch nicht erwähnt oder aufgeschrieben sind. Doch dies alles ist aufgeschrieben, damit ihr glaubt, dass Jesus der Christus ist, der Sohn Gottes, und damit ihr durch den Glauben an seinen Namen das Leben habt.

Sie bemerken also, wie ich bereits erwähnte, dass jedes der Evangelien in der Kreuzigung und Auferstehung seinen Höhepunkt erreicht, jedoch innerhalb dieses Kontextes auf jeweils etwas unterschiedliche Weise. Und das kennzeichnet, wie gesagt, die jeweiligen Schwerpunkte und Themen der vier Evangelien. Wenn ein Höhepunkt erreicht ist, ist es natürlich wichtig, genau zu untersuchen, wie die entscheidende Passage das Vorangegangene zusammenfasst.

Das heißt, die Tatsache, dass dieses Buch hier in dieser Passage seinen Höhepunkt erreicht, erhellt tatsächlich frühere Passagen. Denn diese früheren Passagen führen auf den Höhepunkt hin und bereiten ihn vor. So erhellt der Höhepunkt die Bedeutung der vorherigen Passagen.

Und offensichtlich verdeutlichen die vorangegangenen Passagen die Bedeutung des Höhepunkts. Denn der Höhepunkt ist gerade deshalb ein Höhepunkt, weil er auf den vorangegangenen Passagen aufbaut und diese vollendet. Ein weiteres, erwähnenswertes Element ist die entscheidende Bedeutung, die tatsächlich ein Mittel des Dreh- und Angelpunkts verwendet.

Dies beinhaltet tatsächlich eine radikale Umkehr oder einen Richtungswechsel aufgrund des Wendepunkts. Deshalb sagen wir, dass Entscheidendheit einen Wendepunkt, einen entscheidenden Abschnitt oder ein Ereignis beinhaltet, das eine radikale Umkehr oder einen vollständigen Richtungswechsel bewirkt. Mit Entscheidendheit meinen wir hier also nicht einfach eine Schwerpunktverlagerung.

Doch mehr noch, es handelt sich um eine radikale Umkehrung. Das, was nach dem Wendepunkt kommt, hebt das Vorherige aufgrund dieses Wendepunkts auf. In diesem Beispiel aus dem Buch Esther sehen wir in den Kapiteln 1 bis 4 die Entschlossenheit und die Bestrebungen, Mordechai und die Juden zu vernichten.

Alles läuft in diese Richtung. Bis man zu der entscheidenden Passage in den Kapiteln 5 und 6 kommt, nämlich Königin Esthers Bitte an König Ahasveros. Und aufgrund von Esthers Bitte kommt es zu einer radikalen Wendung.

Anstatt also, dass Mordechai und die Juden von ihren Feinden vernichtet werden, sind es tatsächlich die Feinde der Juden, die von Mordechai und den Juden vernichtet werden. Und die Juden werden, weit davon entfernt, vernichtet zu werden, in der zweiten Hälfte des Buches sogar erhöht. All dies aufgrund dieser Wendung.

Man bemerkt also eine radikale Kehrtwende, eine Aufhebung dessen, was einem Wendepunkt vorausging, aufgrund des Wendepunkts selbst. Das bezieht sich natürlich auf die vielleicht berühmteste Zeile im Buch Esther: „Wer weiß, ob du in einer Zeit wie dieser nicht erschienen wärst?“

Esthers Rolle in dieser radikalen Wendung wird deutlich. Dieses Beispiel verdeutlicht, wie wichtig es ist, diesen strukturellen Zusammenhang zu erkennen und zu beobachten, um das Buch Esther und seine Botschaft zu verstehen.

Die Aussage des Buches Esther. Und auch bei der Auslegung einzelner Passagen im Buch Esther. Indem man diese zentrale Bedeutung in Esther erkennt, sollte man sich bei der Auslegung einer beliebigen Passage fragen: Wie fügt sich diese Passage in das übergeordnete Programm ein und wie trägt sie dazu bei? Und wie erhellt die Rolle, die Funktion dieser Passage in diesem Kontext die Bedeutung der Passage selbst? Dieses Beispiel aus Esther veranschaulicht, was wir als positive zentrale Bedeutung bezeichnen könnten.

Es beginnt schlecht und wendet sich dann zum Guten. Ein Beispiel dafür findet sich natürlich in diesem zweiten Beispiel. Es hat zwar nichts mit einer zentralen Beziehung innerhalb des Buches zu tun, sondern kommt nur in einem Teil der Geschichte vor, ist aber dennoch hilfreich, um die Komplexität dieser Beziehung zu veranschaulichen.

Und das ist der Schöpfungs- und Sündenfallbericht in Genesis 1 bis 3. Im Abschnitt, insbesondere im zweiten Schöpfungsbericht in Genesis 2 und 3, beginnt die Geschichte mit Unschuld, dem Genuss des Gartens und der Gemeinschaft mit Gott. Dann folgt die Sünde von Adam und Eva, die von der verbotenen Frucht aßen. Dies ist der Wendepunkt und bedeutet einen radikalen Umschwung: weg von Unschuld, dem Genuss des Gartens und der Gemeinschaft mit Gott, hin zu Schuld, Scham, Vertreibung aus dem Garten, Gericht und dem Bruch der Beziehung zu Gott. Man beachte, dass in dieser entscheidenden Aussage implizit eine wiederkehrende Kausalität enthalten ist.

Dies ist manchmal deutlicher als in anderen Fällen, doch typischerweise besteht ein kausaler Zusammenhang zwischen dem Material vor und dem Wendepunkt. Dies zeigt sich klar im Beispiel aus dem Buch Esther, wo die Bestrebungen, Mordechai und die Juden zu vernichten, Esthers Bitte an König Ahasveros auslösen. Noch deutlicher ist jedoch der kausale Zusammenhang zwischen dem Wendepunkt und dem, was ihm folgt.

Hier wird natürlich deutlich, dass Esthers Bitte an König Ahasveros zur Vernichtung der Feinde der Juden und zur Erhöhung Mordechais und der Juden führt. Eine weitere Beziehungsform ist die Konkretisierung, die eine Bewegung vom Allgemeinen zum Besonderen beinhaltet. Dies kann verschiedene Formen annehmen, aber ich möchte nur einige davon erwähnen.

Man kann eine Art ideologischer oder logischer Spezifizierung vornehmen. Nun, lassen Sie mich mit der sogenannten identifizierenden Spezifizierung beginnen. Diese liegt vor, wenn ein Autor mit einer Überschrift beginnt, einer allgemeinen Überschrift, die den wesentlichen Charakter des restlichen Buches darlegt.

Ein Beispiel hierfür wäre – ich gebe Ihnen ein paar Beispiele – ein Abschnitt aus Nahum 1,1, der hier gut geeignet ist und den Beginn einer Weissagung über Ninive markiert, das Buch der Vision Nahums von Elkosch. Sie sehen also, dass er dieses Buch in seinem Wesen als Buch der Vision beschreibt, sodass die folgenden Einzelheiten in Nahum 1,2 ff. im Kontext dieser allgemeinen Überschrift zu verstehen sind. Und offensichtlich ist der Begriff der Vision hier als übergeordnete Überschrift von großer Bedeutung, um den Rest des Buches Nahum zu verstehen.

Ein weiteres Beispiel wäre natürlich das Hohelied Salomos. Das Hohelied, das von Salomon verfasst wurde. Dieses Buch beginnt also mit der allgemeinen Überschrift: Hohelied.

Und das hilft uns dann wirklich zu verstehen, dass wir den Rest des Buches entsprechend der allgemeinen Überschrift oder dem allgemeinen Charakter des Hohelieds lesen sollen, was auch immer das bedeuten mag. Man kann auch eine identifizierende, oder besser gesagt, logische oder ideologische Spezifizierung

vornehmen. Das geschieht, wenn der Autor mit einer allgemeinen Aussage, im Wesentlichen einer These, beginnt.

Die Hauptidee, das zentrale Thema, das der Autor vermitteln möchte, ist eine Art allgemeine These, die im weiteren Verlauf des Buches ausgeführt und erläutert wird. Ein gutes Beispiel für diese Art der Ausgestaltung findet sich in den Sprüchen Salomos (Sprüche 1,7), und dies gilt für das gesamte Buch der Sprüche.

Ich betrachte Sprüche 1,7 zumindest als eine Art Leitsatz, genauer gesagt als eine allgemeine Aussage für das gesamte Buch. In diesem einen Vers findet sich die Kernaussage, die zentrale Bedeutung, die Kernbotschaft des Buches der Sprüche, und alle einzelnen Sprüche erläutern, präzisieren, entwickeln und konkretisieren diese These und geben ihr konkrete Inhalte. Sprüche 1,7 lautet: „Die Furcht des Herrn ist der Anfang der Erkenntnis.“

Toren verachten Weisheit und Zucht. Ich halte es übrigens für sehr wichtig, diesen Vers als allgemeine Aussage im Buch der Sprüche zu erkennen, um viele der einzelnen Sprüche zu verstehen, denn viele von ihnen erwähnen den Herrn überhaupt nicht. Sie scheinen einfach nur gute Lebensratschläge zu sein, fast schon weltlich.

Die Tatsache, dass sie innerhalb des Buches stehen – eines Buches, das gemäß Vers 1,7 als allgemeiner Überschrift strukturiert ist –, bedeutet, dass wir selbst in jenen Sprüchen, in denen der Herr nicht ausdrücklich erwähnt wird, diese als Weiterentwicklung des Themas aus 1,7, der Ehrfurcht vor Jahwe, lesen sollen. Die Ehrfurcht vor dem Herrn ist der Anfang der Erkenntnis. Neben der logischen und expliziten, also der hier als ideologisch oder identifizierend bezeichneten Spezifizierung, kann es auch eine historische Spezifizierung geben.

Dies trifft zu, wenn ein Autor zunächst eine historische Periode oder Epoche sehr allgemein beschreibt, ihren allgemeinen Charakter darstellt, und diese dann im Detail ausführt. Ein gutes Beispiel hierfür ist Psalm 105, insbesondere Psalm 105, Vers 5: „Gedenke der Wundertaten, die der HERR vollbracht hat, seiner Zeichen und seiner Gerichte.“

Dieser Abschnitt beschreibt im Wesentlichen Gottes Wirken in Israel. Er schildert die Wundertaten des Herrn, seine Wunder und seine Urteile. Der Rest des Psalms, von Psalm 105,7 bis Vers 45, behandelt dann konkrete Ereignisse in der Geschichte Israels bis zur Zeit des Psalmisten und führt diese allgemeine Beschreibung weiter aus. Wenn Sie also über Psalm 105,5 predigen oder lehren möchten – erinnern Sie sich an die Wundertaten, die er vollbracht hat, seine Wunder und seine Urteile –, sollten Sie die weiteren Details dieser Geschichte, wie bereits erwähnt, in den Versen 7 und folgenden einbeziehen.

Die Einzelheiten geben dem, was Er mit den wunderbaren Werken Jahwes, seinen Wundern und seinem Urteil meint, einen konkreten Inhalt. Er lädt uns ein, die allgemeine Aussage im Lichte der folgenden Einzelheiten zu interpretieren. Wenn Sie hingegen die Abschnitte in den Versen 7 bis 45, also die hier geschilderten einzelnen Ereignisse, interpretieren möchten, sollten Sie diese Ereignisse in diesem Psalm im Lichte der allgemeinen Beschreibung in Vers 5 deuten. Auch geografische Details sind möglich.

Dieses Phänomen tritt auf, wenn der Autor zunächst ein weites geografisches Gebiet beschreibt und sich dann auf einen bestimmten Ort innerhalb dieses Gebiets konzentriert. Das Buch Genesis ist hierfür ein gutes Beispiel. Mit ziemlicher Sicherheit markiert die Stelle zwischen Kapitel 11 und 12 einen wichtigen Wendepunkt im Buch Genesis.

In den Kapiteln 1 bis 11 liegt der Schwerpunkt auf dem Kosmos als Ganzem und zumindest auf der gesamten Erde. Natürlich gibt es auch einige – eigentlich sogar sehr wenige – Hinweise auf konkrete Orte in den Kapiteln 1 bis 11. Der Fokus liegt durchgehend auf der Erde als Ganzes.

Doch in den Kapiteln 12 bis 50 verschiebt sich der Schwerpunkt. Nicht länger steht die gesamte Erde im Mittelpunkt, sondern der Fokus verengt sich auf einen bestimmten Ort: das Land Kanaan. Dies ist von großer Bedeutung, denn der Begriff des Landes, insbesondere des Landes Kanaan, ist zentral für den Bund und die Bundestheologie im Alten Testament und ganz besonders im Buch Genesis.

Indem der Autor das Buch so strukturiert, deutet er an, dass die Bedeutung des Landes Kanaan im Hinblick auf Gottes Absichten und seinen Plan für die gesamte Erde zu verstehen ist. Neben geografischer, identifizierender, logischer und historischer Spezifizierung gibt es auch biografische Spezifizierung. Diese findet sich, wenn der Autor zunächst eine größere Gruppe von Menschen beschreibt und sich dann auf eine einzelne Person oder eine Untergruppe innerhalb dieser Gruppe konzentriert.

Nun bietet das Buch Genesis ebenfalls ein gutes Beispiel für biografische Spezifizierung, da in den Kapiteln 1 bis 12 der Fokus auf der Menschheit als Ganzes liegt. Natürlich werden dort auch bestimmte Personen erwähnt: Adam, Eva, Kain, Abel, Seth und, in gewissem Maße, Noah.

Soweit diese Personen beschrieben werden, repräsentieren sie die Menschheit als Ganzes. In den Kapiteln 1 bis 11 liegt der Fokus auf der Menschheit als Ganzes, doch in den Kapiteln 12 bis 50 verengt sich der Fokus auf eine Person, einen Mann, und seine Familie – Abraham. Genauer gesagt, in Kapitel 12 heißt er Abram, also Abram oder Abraham, und seine Familie.

Das ist natürlich von großer Bedeutung, denn es geht hier um das Volk Israel. Und die detaillierten Ausführungen in der Struktur der Genesis sind theologisch bedeutsam, weil sie auf die Bedeutung von – nun ja, sie weisen auf mehrere Dinge hin. Zum einen darauf, dass die Familie Abrahams und insbesondere die Familie Jakobs, das Volk Israel, eine besondere Rolle für die gesamte Menschheit spielen.

Dies ist nicht einfach nur ein weiterer Mann. Dies ist nicht einfach nur eine weitere Nation. Israel hat eine einzigartige, eine besondere Rolle in der Welt zu spielen.

Doch der Bund spielt eine Rolle im Hinblick auf die Welt. Er richtet sich also nicht an Israel als Selbstzweck, sondern an Israel als Teil der Menschheit. Dies deutet darauf hin, dass der Bund dem Wohl der gesamten Menschheit dient. Der Bund mit Abraham, Isaak, Jakob und den Söhnen Jakobs, dem Volk Israel, ist Teil von Gottes Plan und Absicht für die gesamte Menschheit, einschließlich des Landes Kanaan. Das Bundesland Kanaan ist bedeutsam für Gottes Plan und Absicht für die ganze Erde, ja, man könnte sogar sagen, für den gesamten Kosmos.

Generalisierung umfasst dieselben zwei Komponenten wie Partikularisierung, nur in umgekehrter Reihenfolge. Während Partikularisierung eine Bewegung vom Allgemeinen zum Besonderen beinhaltet, ist Generalisierung eine Bewegung vom Besonderen zum Allgemeinen. Falls Sie Partikularisierung und Generalisierung verwechseln, merken Sie sich, dass die Beziehung nach dem letzten Aspekt benannt ist.

Spezifizierung ist also ein Schritt vom Allgemeinen zum Besonderen. Generalisierung hingegen ist ein Schritt vom Besonderen zum Allgemeinen. Und natürlich gibt es, wie zu erwarten, dieselben spezifischen Arten der Generalisierung wie bei der Spezifizierung.

Man kann wiederum eine identifizierende Generalisierung vornehmen, bei der der wesentliche Charakter des Buches nicht am Anfang zu finden ist, wie wir es beispielsweise beim Hohelied oder bei Nahum gesehen haben, sondern am Ende. Ein wirklich sehr gutes Beispiel für eine solche identifizierende Generalisierung, bei der das Wesen des Buches, sein wesentlicher Charakter, am Ende deutlich wird, ist der Hebräerbrief. Und Sie erinnern sich, der Hebräerbrief endet praktisch bei Vers 1322, wo der Verfasser sagt: „Ich bitte euch inständig, nehmt meine Ermahnung an“, womit der Verfasser sagt, dass der wesentliche Charakter dieses ganzen Buches, auf Griechisch, ὁ λόγος ist. τῆς Παρα κλήσεως, Wort der Ermahnung.

Immer mehr Gelehrte, die sich mit dem Hebräerbrief befassen, nehmen dies ernst, da es den wesentlichen Charakter des Hebräerbriefs verdeutlicht: Er ist in erster Linie eine Ermahnung. Das heißt, er befasst sich insbesondere mit den Ermahnungen, Mahnungen und Geboten, die der Verfasser im Hebräerbrief gibt. Dies legt nahe, dass die große christologische Auslegung, die große theologische

Auseinandersetzung mit Christus und insbesondere mit seinem Hohenpriestertum, im Grunde dem dient, was im Hebräerbrief am wichtigsten ist: dem christlichen Lebensstil, der daraus erwächst und durch die Ermahnungen und Gebote im gesamten Brief angedeutet wird.

Man kann auch eine Art logische Verallgemeinerung vornehmen, bei der die These, die Botschaft und die Kernaussage des gesamten Buches nicht am Anfang, sondern am Ende zu finden sind. Ein gutes Beispiel dafür ist meiner Meinung nach der letzte Vers des Römerbriefs, nämlich Römer 16,25–26: „Dem aber, der euch stärken kann gemäß meinem Evangelium und der Predigt von Jesus Christus, gemäß der Offenbarung des Geheimnisses, das seit ewigen Zeiten verborgen war, nun aber offenbart und durch die prophetischen Schriften allen Völkern bekannt gemacht wird, gemäß dem Gebot des ewigen Gottes, zum Gehorsam des Glaubens.“

Dem allein weisen Gott sei Ehre in Ewigkeit durch Jesus Christus. Amen. Dies ist natürlich ein Lobpreis, der diese allgemeine Aussage enthält. Und man könnte argumentieren, dass die gesamte Botschaft des Römerbriefs, wie gesagt, in dieser einen Aussage zusammengefasst ist.

Der Rest des Römerbriefs erläutert diese Aussage genauer. Ihm aber, der euch stärken kann gemäß meinem Evangelium und der Predigt von Jesus Christus, gemäß der Offenbarung des Geheimnisses, das seit Jahrhunderten verborgen war, nun aber enthüllt und durch die prophetischen Schriften allen Völkern bekannt gemacht wird, gemäß dem Gebot des ewigen Gottes, um den Gehorsam des Glaubens zu bewirken. Ein äußerst bedeutsamer Begriff in diesem Brief.

Tatsächlich findet sich genau diese Formulierung, an die Sie sich vielleicht erinnern, auch im ersten Kapitel des Römerbriefs, im Zusammenhang mit dem Gehorsam des Glaubens. Damit haben Sie auch hier eine Art Klammer, und Sie können natürlich auch das vornehmen, was wir als biographische Verallgemeinerung bezeichnen könnten.

Wir haben das bereits im Zusammenhang mit der Genesis und der geografischen Verallgemeinerung besprochen. Wir haben das auch im Zusammenhang mit der Genesis erwähnt. Aber es gibt auch ein Beispiel dafür, und wir haben bereits Psalm 5 genannt: Dort wird in Vers 10 zunächst ein einzelner gerechter Mann, der Psalmist, beschrieben, in Vers 11 und 12 dann allgemein gerechte Menschen.

Aber auch in der Apostelgeschichte findet sich eine Verallgemeinerung, die in Vers 1,8 angedeutet wird: „Wenn der Heilige Geist auf euch kommen wird, werdet ihr meine Zeugen sein in Jerusalem und in ganz Judäa und Samaria und bis an die Enden der Erde.“ Man erkennt also, dass die Apostelgeschichte eine geographische Verallgemeinerung vornimmt: In den Kapiteln 1 bis 7 wird das Zeugnis zunächst in

Jerusalem gesprochen. In den Kapiteln 8 bis 12 wird es dann nicht nur auf Jerusalem, sondern auf ganz Judäa und Samaria ausgeweitet.

Es ist wichtig zu beachten, dass Lukas in den Kapiteln 8 bis 12 ausdrücklich darauf hinweist, dass das Evangelium weiterhin in Jerusalem verkündet wird. Das ist von großer Bedeutung, denn hätte er dies nicht klargestellt, würde man meinen, das Evangelium würde von einem Ort zum anderen verbreitet. Lukas möchte aber auch in den Kapiteln 8 bis 12 betonen, dass die Verkündigung des Evangeliums in Jerusalem fortgesetzt wird.

In den Kapiteln 1 bis 7 geht es also um Jerusalem, und in den Kapiteln 8 bis 12 um Jerusalem und darüber hinaus um ganz Judäa und Samaria. Und schließlich, in den Kapiteln 13 bis 28, um die Ausbreitung bis an die Enden der Erde. Lukas betont hier jedoch ausdrücklich, dass, obwohl der Schwerpunkt auf der Ausbreitung des Evangeliums über Jerusalem und Judäa hinaus liegt, auch in diesen Kapiteln immer wieder auf die fortgesetzte Verkündigung in Jerusalem sowie in Judäa und Samaria verwiesen wird. So wird die geografische Ausdehnung des Zeugnisses deutlich.

Und genau das ist natürlich eine der Hauptaussagen, die Lukas, der Verfasser der Apostelgeschichte, hier treffen möchte. Diese Ausweitung des geografischen Bezugsraums und diese geografische Verallgemeinerung sind eindeutig zentral für die Botschaft der gesamten Apostelgeschichte. Aber sie ist nicht allein von Bedeutung; diese Erkenntnis, diese Beobachtung dieses Zusammenhangs ist nicht nur wichtig für das Verständnis des Gesamtkonzepts des Buches, sondern auch für die Interpretation einzelner Passagen.

Wenn Sie also eine beliebige Passage in der Apostelgeschichte interpretieren, sollten Sie sich fragen: Wo fügt sie sich in den umfassenderen geografischen Kontext ein? Und wie trägt ihre Rolle innerhalb dieses Kontextes zum Verständnis der Passage selbst bei? An dieser Stelle ist es ratsam, innezuhalten. Wir machen hier eine kurze Pause und gehen nun zum nächsten Abschnitt über.

Dies ist Dr. David Bower in seiner Vorlesung zum induktiven Bibelstudium. Dies ist Lektion 5: Überblick über das gesamte Buch – Strukturelle Zusammenhänge.